

Sträüße miteinander, reihum jeden Monat, wenn der Vollmond die zerstörte Straßenbeleuchtung ersetzte (daher der ironisch-feierliche Name des Kreises). Aus dieser Zusammenarbeit stammt die Serie der ‚Münsterschen Forschungen‘ seit 1950 (Nr. 25, 50) und Grundmanns vielleicht liebenswürdigster Aufsatz „Jubel“, 1954 dem Nachbarn Trier zum Geburtstag „über den fächer-trennenden Zaun“ gereicht (Nr. 33). Diese Geschichte des Wortes für unsägliche Freude schlug im Dickicht zwischen Bibelexegese und Mystik, Innigkeit und Verstiegenheit, Hebräisch, Latein und Deutsch verschlungene historische Pfade, um am Ende dem Jubilar verschmitzt zuzujubeln.

Als sich auch Assistenten zu einem hitzig debattierenden Kreis der ‚Mondkälber‘ zusammentaten, hätte Grundmann gern mitgehalten, aber einmischen mochte er sich nicht. Überhaupt ermutigte er die Jungen zu ihrer eigenen Meinung. In seinem Seminar brach er 1956 ein Streitgespräch vom Zaun, bei dem ein englischer Student und ein Franziskaner einander erbittert die Argumente Gilberts de la Porrée hier, Bernhards von Clairvaux dort an die Köpfe warfen; Grundmann war überglücklich, solange sich die Streithähne nicht einigten. Er überschätzte Diskussionen nicht, vor allem nicht die urdeutsch-grundsätzlichen, aber er meinte, nachher mache sich jeder Beteiligte seine eigenen Gedanken, vielleicht andere als vorher, und das sei genug.

Aus solchen Seminaren erwachsen in fünfzehn Jahren 33 Dissertationen, zum Teil über Themen, die Grundmann fernlagen, wie „Haus und Hof in westgermanischen Volksrechten“ (H. Dölling 1952). Nicht zahlreich, doch gewichtig waren Arbeiten über geistige und religiöse Bewegungen, etwa „Gilbert von Poitiers und seine Prozesse im Urteil der Zeitgenossen“ (S. Gammersbach 1959) oder „Die Anfänge des Ordens der Augustiner-Eremiten im 13. Jahrhundert“ (K. Elm 1959). Die meisten Doktorarbeiten betrafen Geschichtsauffassung und Geschichtsschreibung, zum Beispiel „*Modernus* und andere Zeitbegriffe des Mittelalters“ (W. Freund 1957), „Studien zur lateinischen Weltchronistik“ (A. D. v. den Brincken 1957), „Die Vita des ersten Bremer Bischofs Willehad“ (G. Niemeyer 1953), „Geschichtsschreibung und Politik in deutschen Städten des Spätmittelalters“ (J. B. Menke 1958). Grundmann erörterte mittelalterliche Geschichtsanschauungen wiederholt in Seminaren, bevor er 1953 die erste Vorlesung darüber hielt; seit 1957 erwuchs daraus das Buch über Gattungen, Epochen und Eigenart der Geschichtsschreibung im Mittelalter (Nr. 42, 72, 89, 91). Man spürt dem Werk an, daß es aus vielseitigen Diskussionen allmählich zusammenwuchs und daß sich der ursprüngliche Rahmen des Leipziger Aufsatzes (Nr. 12),